



Gruppenfoto der Kinder aus Tschernobyl beim letzten Kinderlager auf dem Flumserberg.

Bild: z.Vg.

nobl Kinder» hingegen engagiert sich langfristig, um nachhaltig die Lebenssituation der von der Reaktorkatastrophe betroffenen Menschen, und vor allem die Situation der Kinder, zu verbessern.

Ferien am Flumserberg

An dem Kinderlager, das dieses Jahr wieder vom 19. Juli bis zum 9. August auf dem Flumserberg stattfindet, ist zu erkennen, dass der Fokus des Vereins bei den Kindern liegt. «Mit unserem Projekt wollen wir den betroffenen Menschen in der Ukraine nachhaltig helfen und das erreichen wir nur, wenn wir den Kindern aus der Region eine bessere Zukunft ermöglichen. Zum einen profitieren die Kinder selbst davon und zum anderen werden durch unser Engagement die Familien der Kinder entlastet», ist der Präsident des Vereins, Daniel Oberer aus Wangs, überzeugt. In diesem Zusammenhang wird den Kindern während des Lagers beigebracht, wie sie sich richtig die Zähne putzen sollen, was man unter einer gesunden Ernährung versteht oder dass sie in ihrer Heimat auf den Verzehr von Waldbeeren und Pilzen verzichten sollten, da diese immer noch stark kontaminiert sind. Trotz der pädagogischen Aspekte

des Kinderlagers steht aber der Spass im Vordergrund: «Wir möchten den Kindern am Flumserberg eine unbeschwertere Zeit ermöglichen. Schon allein wenn wir mit ihnen an den Chapfensee laufen, um Schwimmen zu gehen, ist das für sie ein unglaubliches Erlebnis. Manchmal wurden wir auch, sehr zur Freude der Kinder, in den Zürcher Zoo oder ins Technorama eingeladen, was ohne Gratiseinladung für uns nicht bezahlbar wäre. Die meiste Zeit verbringen wir aber in unmittelbarer Nähe des Hauses Margess, wo das Kinderlager stattfindet», berichtet Oberer.

Benachteiligten Kindern helfen

Der Aufenthalt im Haus Margess ist für die Kinder ihr erster Urlaub, denn die sie stammen nicht nur aus der vergleichsweise armen Ukraine, sondern stammen als Waisen, Halbwaisen oder als Kinder aus Grossfamilien zu den ärmeren Schichten der ukrainischen Gesellschaft und leiden noch dazu unter der in ihrer Heimat allgegenwärtigen radioaktiven Strahlung. «Wenn die Kinder zu uns kommen sind sie gesundheitlich angeschlagen, müde, blass und haben einfach keine körperlichen Reserven. Das liegt zum einen an dem eintönigen Essen daheim,

aber vor allem an der Strahlung, unter der die Kinder leiden. Aber nach wenigen Tagen geht es den Kindern schon besser und nach den drei Wochen haben sie drei bis sechs Kilo zugenommen und wieder eine gesunde Hautfarbe bekommen», so der Präsident des Vereins.

Hilfe vor Ort

Mit Hilfe des Kinderlagers kommen die Kinder nicht nur in den einmaligen Genuss eines unbeschwerteren Urlaubs, es werden auch deren Familien entlastet. Dazu dient auch die Hilfe, welche der Verein vor Ort, in der Nähe des ehemaligen Kernkraftwerks leistet. «Um gar nicht erst die Gefahr, dass Spendengelder in schwarzen Konten versickern könnten, aufkommen zu lassen, leisten wir direkte Hilfe vor Ort. So haben letztes Jahr alle Erstklässler aus der betroffenen Region eine komplette Schulausrüstung erhalten. Ausserdem haben wir mit Hilfe der Spendengelder eine Kinder-Zahnarztklinik und eine Bibliothek mit Spielecke gebaut», erzählt Oberer. Wer sich selbst ein Bild von dem Verein machen möchte oder den Verein sogar unterstützen möchte, hat auf der Homepage www.tschernobylkinder.ch die Gelegenheit dazu.